



Schwäbisch Gmünd, 30.04.2020
Gemeinderatsdrucksache Nr. 071/2020

Vorlage an

**Bau- und Umweltausschuss/Betriebsausschuss für Stadt-
entwässerung/Verwaltungsausschuss**

zur Vorberatung
- öffentlich -

Gemeinderat

zur Beschlussfassung
- öffentlich -

**Einrichtung eines Transformationsrates - Offensive für unsere Wirtschaft und
unsere Arbeitsplätze**

Beschlussantrag:

- a) Die Verwaltung wird beauftragt, den Prozess eines Standortentwicklungsdialoges in Form der Gründung eines Transformationsrates umgehend in Gang zu setzen.
- b) Mit der Begleitung des Prozesses wird das Prognos-Institut, Herr Tobias Koch zu einem Preis von netto 88.580 € beauftragt.

Alternativ bietet die Verwaltung an, diesen Prozess durch die Wirtschaftsförderung in Eigenregie zu gestalten. Kosten werden lediglich für Honorare für Experten, Raummieten und Technik anfallen, die bei Bedarf hinzugezogen werden können. Hierbei soll auch das Prognos-Institut temporär mit einbezogen werden, um Expertenrat von außen zu liefern.

Die Mittel werden im Ergebnishaushalt 2020 außerplanmäßig bereitgestellt.

Alternativ bietet die Verwaltung an, diesen Prozess durch die Wirtschaftsförderung in Eigenregie zu gestalten. Kosten werden lediglich für Honorare für Experten, Raummie-



ten und Technik anfallen, die bei Bedarf hinzugezogen werden können.

Sachverhalt und Antragsbegründung:

1. Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation bis 2019

Schwäbisch Gmünd kann in den letzten zehn Jahren auf eine wirtschaftlich sehr dynamische Entwicklung zurückblicken. Mit der Bewältigung der Bankenkrise 2009/2010 begann für die Stadt Schwäbisch Gmünd ein Jahrzehnt der Prosperität. Von der Stadtpolitik wurden als Reaktion auf die Krise ein vielfältiges Programm beschlossen und mit dem Strategieprozess „Gmünd 2020 – Agenda für eine nachhaltige Stadtentwicklung“ gezielt weiterverfolgt. Dieses im Juli 2013 beschlossene Zukunftskonzept war bisher die Grundlage unseres politischen Handelns, um erfolgreich „das Haus Schwäbisch Gmünd“ zu bauen. Wichtige Bausteine dieses Hauses waren für die Stadt entscheidende Akzente aus der Konzeption wie beispielsweise

- Bürgerschaftliches Engagement und Wir-Gefühl
- Stadtumbau
- Bildung vor die Klammer
- Wohnraumoffensive
- Vereinbarkeit Familie & Beruf
- Integrationskonzept

Mit der Gmünder Charta wurde unlängst das Dach unseres geplanten Hauses geschlossen. Folgen davon waren, dass Schwäbisch Gmünd sich vielfältig positiv verändert hat. Neben sichtbaren Veränderungen wie dem Stadtbild sind es aber auch die nicht sichtbaren, aber spürbaren Wahrnehmungen von außen, die auch im Rahmen von Studien bestätigt wurden. Schwäbisch Gmünd hat in dieser Zeit nicht nur seinen Bekanntheitsgrad gesteigert, sondern kann auch in vielen Statistiken auf positive Entwicklungen verweisen.

Beispielsweise stiegen die Einwohnerzahlen seit 2010 kontinuierlich und betragen derzeit rund 62.000 Einwohner. Dies entspricht einem Zuwachs von weit über 3.000 Einwohnern. Gleichzeitig stieg in diesem Zeitraum die Anzahl der Beschäftigten überproportional von rund 24.000 im Jahr 2010 auf jetzt rund 30.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Die Stadt verfolgte in den letzten Jahren eine zweigeteilte Ansiedlungsstrategie:

- Der Gügling als eines der größten Industriegebiete Ostwürttembergs diente der Ansiedlung und Erweiterung von Firmen mit größerem Flächenbedarf. Ende der 90er Jahre wurde der Gügling Nord mit Fördermitteln durch die EU eingerichtet, um die damalige Arbeitslosigkeit zu verringern. Dies gelang im Laufe der Jahre durch die Ansiedlung bedeutender Firmen und der damit verbundenen Schaffung von Arbeitsplätzen. Eine Erweiterung des Gügling ist in Zukunft nur noch bedingt möglich.
- Dezentral wurden in den Teilorten und im Stadtgebiet weitere Gewerbegebiete ausgewiesen, die insbesondere den Bedarf vor Ort in den Bereichen Handwerk sowie kleinere und mittlere Unternehmen abdecken sollte. Während in den südlichen Stadtteilen ausreichend Flächen dafür ausgewiesen werden konnten, kam es in den nördlichen Stadtteilen zu Abwanderungen von Firmen in angren-



zende Gemeinden, da in Schwäbisch Gmünd keine oder nicht ausreichend Flächen in den Teilorten ausgewiesen wurden.

Mit dem zu Ende gehenden Jahrzehnt kommen nun neue Herausforderungen auf die Stadt und die Gesellschaft zu. Bereits in 2019 war spürbar, dass jetzt ein Jahrzehnt der Veränderung ansteht. Als Indikator dafür kann die sinkende Gewerbesteuer herangezogen werden, die bereits im Haushalt 2019 berücksichtigt werden musste.

Dies ist für Schwäbisch Gmünd eine spürbare Zäsur und zeigt, dass die Stadtpolitik sich erneut mit den gesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen muss. Das „Haus Schwäbisch Gmünd“, welches in den letzten zehn Jahren erfolgreich aufgebaut wurde, muss jetzt überprüft und in seinen Bausteinen hinterfragt werden.

Gleichzeitig kommen zusätzliche Bausteine hinzu. Schwäbisch Gmünd braucht eine Offensive für unsere Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze, das Thema „Nachhaltigkeit“ mit Klimaschutz und neuen Mobilitätsformen, die demographischen Entwicklungen, die Fortschreibung des Integrationskonzeptes und eine neue Bildungsoffensive sind Beispiele von Themen, die künftig von der Stadtpolitik mit in den Abwägungsprozess politischen Handelns berücksichtigt werden müssen. All diese Themen gehören zu einer Gesamtstrategie „Gmünd 2030“.

Bei der Einrichtung des Transformationsrates soll der Fokus auf den Aspekt „Offensive für unsere Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze“ gelegt werden. Die aktuellen Entwicklungen in Schwäbisch Gmünd verdeutlichen die Brisanz und sind in den nachfolgenden Punkten aufgeführt.

2. Veränderungen und Ursachen der Krise

a) Transformationsprozess im Rahmen der Digitalisierung/ Automatisierung

Der Megatrend „Digitalisierung“ sorgte bereits in den letzten Jahren für einen enormen technologischen Wandel, welcher sich in den nächsten Jahren noch beschleunigt. Wie in den Megatrends zuvor wird es in einem solchen Prozesse Gewinner und Verlierer geben. Manche Berufe werden durch diesen Wandel ersetzt werden, neue Berufe werden entstehen. Technologische Entwicklungen ermöglichen hierbei neue Vertriebswege, Marketing findet plötzlich Online statt und bei ehemals analogen Branchen und Industriezweigen setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass sich nur mit der konsequenten Digitalisierung aller Geschäftsprozesse und der Ermöglichung von digitalen Produkten und Dienstleistungen über alle Vertriebskanäle hinweg die Zukunft eines Unternehmens sichern lässt.



b) Stellenabbau Robert BOSCH Automotive Steering GmbH

Ende 2019 hat der größte Arbeitgeber in Schwäbisch Gmünd, die Robert BOSCH Automotive Steering GmbH angekündigt, dass sie den Geschäftsbereich restrukturieren wollen und Tätigkeiten an andere Konzernstandorte im Ausland teilverlagern wollen. Angestrebt wird von der Geschäftsleitung, in Schwäbisch Gmünd rund 2.200 Arbeitsplätze von derzeit rund 5.000 bis Ende 2026 abzubauen. Dieser Abbau würde rund 7 % aller Arbeitsplätze der Stadt bedeuten. Eine solche Dimension eines Stellenabbaus hätte erhebliche Auswirkungen für die Arbeitnehmer und deren Familien, für die Zulieferbetriebe, aber auch für den Handel, die Gastronomie, für viele Dienstleister und auch für den Haushalt der Stadt Schwäbisch Gmünd.

c) Effekte COVID-19 Pandemie

Im Dezember 2019 entdeckten Wissenschaftler im chinesischen Wuhan einen neuen, SARS-ähnlichen Erreger, der schwere Lungenentzündungen auslösen kann. Dieser Erreger, inzwischen vor allem als CORONA bezeichnet, verbreitete sich im Januar und Februar 2020 sehr stark und weltweit. Eine erste Infektion in Deutschland wurde Ende Januar 2020 in Bayern bei einem Mitarbeiter der Fa. Webasto festgestellt, der erste Erkrankte in Baden-Württemberg wurde am 25.02.2020 registriert. Die danach stark wachsenden Zahlen von Erkrankten haben dazu geführt, dass die Bundes- und Landesregierung zunächst am 18.03.2020 ein Versammlungsverbot, ab dem 22.03.2020 ein umfassendes Kontaktverbot mit umfangreichen Schließungen von Geschäften, Gastronomien, Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen, von Schulen und Kindergärten und vielem mehr erlassen haben.

3. Auswirkungen

a) Deutschland

Die COVID-19 Pandemie hat auf die Wirtschaft weitestreichende Auswirkungen. Der historisch gesehen einmalige Shutdown von vielen Betrieben, Händlern, Gastronomen und von Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten hinterlässt mit jedem Tag der Schließung größere Schäden. Bereits nach zwei Wochen haben rund 470.000 Betriebe Kurzarbeit angemeldet, Millionen von Arbeitnehmern bangen um ihre Zukunft. Ein sprunghafter Anstieg der Arbeitslosigkeit scheint unvermeidlich. Der Nachrichtensender N-TV spricht in einem Kommentar vom 02.04.2020 gar von einer historischen Kernschmelze der deutschen Wirtschaft, wie sie seit der Weltwirtschaftskrise 1929 nicht mehr stattfand. Der Shutdown sorge sehr bald mit Kettenreaktionen für gewaltige Schäden. Produktionsnetzwerke kollabieren, Lieferketten reißen, Zehntausende von Einzelpersonen, Kleinunternehmen und Mittelständler werden insolvent, die von Bundes- und Landesregierungen eingesetzten Hilfsmaßnahmen könnten dies nur mildern, aber nicht verhindern.

b) Schwäbisch Gmünd

Der zeitliche Zusammenhang des Transformationsprozesses Digitalisierung, der vom größten Arbeitgeber in der Stadt angekündigte Stellenabbau und die weitreichenden Auswirkungen der COVID-19 Pandemie sorgen aus Sicht der Verwaltung für eine deutliche Verschärfung der wirtschaftlichen Auswirkungen im Vergleich zu anderen Städ-



ten. Jeder Faktor an sich ist für einen Wirtschaftsstandort schon eine ernsthafte Bedrohung, gemeinsam gesehen bedeuten sie aber eine Potenzierung des möglichen Schadens. Die Stadt muss daher mit schnellen Entscheidungen und mit einem langfristigen Konzept dieser ökonomischen Gefahr nachhaltig begegnen.

4. Maßnahmen

Die weitreichenden Auswirkungen der Transformation, der Pandemie und des Robert BOSCH Automotive Steering-spezifischen Stellenabbaus sind einzeln betrachtet bereits Anlass genug, um mit kommunalpolitischen Maßnahmen gegenzusteuern. Gemeinsam genommen stellen sie für den Standort Schwäbisch Gmünd eine Herausforderung dar, wie sie historisch gesehen nur selten der Fall war. Einher gehen dabei Herausforderungen, die für die Stadt ohnehin anstanden. Die Elektrifizierung der Automobilbranche, die notwendigen Maßnahmen zum Klimaschutz müssen auch weiter auf der Agenda der Stadt Schwäbisch Gmünd stehen. Dazu kommen aktuelle Defizite bei der Ausweitung von Gewerbeflächen, die zu Abwanderungen von Firmen und damit von Arbeitsplätzen führen werden.

Die Dynamik der aktuellen Situation erfordert aber ein umgehendes Handeln, ohne den wichtigen Blick auf eine mittel- bis langfristige Entwicklung zu vernachlässigen. Mit der Einrichtung eines Hilfsfonds „Gmünd hilft seiner Wirtschaft“ hat der Gemeinderat eine erste, sofort wirksame Maßnahme zur Liquiditätsverbesserung von Kleinstunternehmen erfolgreich auf den Weg gebracht. Daran anknüpfend müssen nun zeitnah die nächsten Schritte für eine aktive Wirtschaftspolitik der Stadt folgen. Aufgrund der Tragweite der notwendigen Entscheidungen müssen insbesondere bei den mittel- und langfristigen Maßnahmen größere Räder angestoßen werden. Eine Prozessorganisation lediglich der Stadt mit der Wirtschaftsförderung hält die Verwaltung für zu eng gedacht, hier sollen externe Kompetenzen aktiv mit in den Prozess vernetzt werden. Die Verwaltung schlägt daher vor, im Rahmen einer Offensive für unsere Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze

einen Transformationsrat einzurichten, der sich mit dem tiefgreifenden Wandel in der Wirtschaft und daraus erwachsenden strukturellen Anforderungen an einen Standort beschäftigt und daraus konkrete Ziele und Maßnahmen entwickelt.

a) Start eines Standortentwicklungsprozesses

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Prozess eines Standortentwicklungsdialoges in Form der Gründung eines Transformationsrates umgehend in Gang zu setzen. Zielsetzung dieses Transformationsrats wird es sein, den Weg der strukturellen Veränderungen, des tiefgreifenden Wandels sowie der Neuausrichtung dialogorientiert zu begleiten und organisieren. Dabei werden zentrale Entscheidungsträger und Multiplikatoren einbezogen, wichtige Handlungsfelder, Prioritäten und neue Ideen und Maßnahmen zur zukunftsorientierten Entwicklung des Wirtschaftsstandortes 2030 vorbereitet und ein Zukunftskonzept als Fahrplan für die kommenden Jahre ausgearbeitet.

Das Zukunftskonzept wird ein Zukunftsbild für die strategische Entwicklung des Standortes Schwäbisch Gmünd bis 2030 aufzeigen und wird in einer Phase erhöhter Unsicherheit (Transformation, Corona/Rezession) Orientierung vermitteln. Das Zukunftskonzept wird Bekenntnisse bekräftigen, neue Ideen und Wege aufzeigen, die Kommunika-



tion der Stadt unterstützen und klare Forderungen beispielsweise an die Landesregierung oder auch an die Firma Bosch adressieren.

b) Beauftragung Prozessbegleitung

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat bereits 2010 erfolgreich mit dem Prognos-Institut verschiedene Prozessbegleitungen durchgeführt. Unter anderem waren davon die EULE gmünder wissenswerkstatt sowie eine Studie zum Landesentwicklungsplan enthalten. Diese Prozesse wurden von Tobias Koch von Prognos geleitet. Herr Koch ist inzwischen Prinzipal beim Prognos-Institut in Stuttgart und kann sich aufgrund seines umfangreichen Hintergrundwissens über Schwäbisch Gmünd gut vorstellen, die Aufgabenstellung zu übernehmen. Herr Koch hat bereits Erfahrungen in der Betreuung von Transformationsprozessen. Unter anderem begleitet er mit dem Institut das Land Rheinland-Pfalz bei der Einrichtung des Transformationsrates. Das Angebot von Prognos umfasst dabei die Begleitung des Prozesses in vier Bausteinen:

- Konstituierung Transformationsrat und ergänzende Dialog-/Beteiligungsformate
- SWOT-Analyse
- Erarbeitung eines Strategie- und Zukunftsbildes Gmünd 2030
- Erstellung eines Zukunftskonzeptes inkl. Maßnahmenkatalog

Grundlage für die Kalkulation von Prognos ist ein durchschnittlicher Tagessatz von 1.030 € netto zzgl. 19 % MwSt.. Angesetzt wurden vom Institut eine Aufwandskalkulation von 86 Beratertagen. Die Nettogesamtkosten belaufen sich somit auf 88.580 €. Die Bruttogesamtkosten in Höhe von 105.410,20 € verstehen sich als Selbstkostenfestpreis eines definierten Werkvertrages.

Alternativ bietet die Verwaltung an, den Prozess in Eigenregie durch die Wirtschaftsförderung zu übernehmen. Prozesse wie die Einrichtung eines Transformationsrates sind alle ähnlich angelegt. Die Verwaltung verfügt bereits über umfangreiche Erfahrungen bei der Prozessgestaltung. Beispiele sind hierfür auch die Erstellung des Papiers „Gmünd 2020“, welches durch Prof. Dr. Schuster als Experten von außen mit begleitet wurde. Der Transformationsrat könnte daher analog zu einer „Gartenschau GmbH“ aufgebaut werden. Dabei würde der Transformationsrat einem Aufsichtsrat entsprechen, im Plenum werden unter Einbeziehung von diversen Gruppierungen und unter Einbeziehung von Experten aus Organisationen, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung Ideen entworfen, priorisiert und auf ihre Umsetzung geprüft. Kosten fallen hierbei lediglich für Honorare für Experten, Raummieten und Technik anfallen, die bei Bedarf hinzugezogen werden können

c) Zusammensetzung

Grundlegend für die Erarbeitung von effektiven Prozessen ist die Auswahl der „richtigen“ und konstruktiven Teilnehmer für die verschiedenen Ebenen des Transformationsrates. Die Zusammensetzung sollte sowohl politische Entscheidungsträger wie die Vertreter der Fraktionen, die Verwaltungsspitze, aber auch Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie weitere Multiplikatoren und Unterstützer enthalten. Neben einer Heterogenität soll dabei auch Wert auf ergänzende Sichtweisen gelegt werden.

Der Prozess soll daher auf zwei Ebenen mit einer Steuerungsgruppe (Transformationsrat) und einem Plenum mit vier Arbeitsgruppen angelegt werden:



Transformationsrat (max. 15 Teilnehmer)

Oberbürgermeister
Bedarfsorientierte Einbeziehung Dezernate/Ämter
Jeweils ein Vertreter aus den Fraktionen
Sprecher und Stellvertreter der Ortsvorsteher
Agentur für Arbeit
Vertreter Gewerkschaften
Vertreter Arbeitgeberverband
Vorsitzender HGV
Vorsitzender ProGmünd

Plenum (max. 50 Teilnehmer)

Transformationsrat
Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Hochschulen
Weitere Multiplikatoren (Landkreis, IHK, WiRO, gesellschaftliche Gruppen)

d) Ziele des Prozesses:

Zu den denkbaren und möglichen Anforderungen an ein wirksames Zukunftskonzept zählen

- Wichtige Entscheidungsträger (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft) mitnehmen, gemeinsames Bekenntnis und breiter Schulterchluss
- Neue Impulse, Projekte/Maßnahmen für die Standortentwicklung, Wirtschafts-/Gründungsförderung, Flächenentwicklung, Nachnutzung Bosch-Werk, Innovationsprojekte (u.a. RegioWIN 2030)
- Strategische Allianzen mit Unternehmen, Hochschulen/ Bildungsträgern, ggf. Nachbarkommunen, Landkreis/Region, ...
- Bindung von Beschäftigten (Bosch AS) und deren Know-how, Zulieferern und Familien an den Standort und neue Perspektiven
- Weiterentwicklung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit, Aufbau/Weiterentwicklung der Kompetenzfelder des Standortes im Kontext der Digitalisierung/Transformation
- Strategisches Zukunftskonzept 2030 mit politischer Relevanz, Fahrplan mit weiteren Umsetzungsschritten (inkl. Budget/Haushalt) sowie kommunikativen Botschaften und klaren Forderungen

e) Vorgehensweise und Arbeitsmodule

Die Erarbeitung und Begleitung des Zukunftskonzeptes Wirtschaftsstandort 2030 durch den

Transformationsrat wird ein Untersuchungskonzept mit vier Bausteinen umfassen (siehe Abb. 1).



Abbildung 1: Überblick über die Bausteine des Zukunftskonzeptes



Die Bausteine bauen aufeinander auf und werden im Folgenden hinsichtlich der Leistung und Vorgehensweise dargestellt und skizziert.

Baustein 1: Konstituierung Transformationsrat und Beteiligungsformate

Ein erster zentraler Baustein stellt die Einberufung und Konstituierung des Transformationsrates für den Standort Schwäbisch Gmünd sowie die Planung der Beteiligungsformate dar. Dem Auftraggeber kommt die Aufgabe der Federführung der Planung, der Einberufung und des Einladungsmanagements des Transformationsrates zu. Prognos unterstützt den Auftraggeber durch Beratung und Empfehlung der Zusammensetzung, der Vorbereitung von Sitzungen (u.a. Agenda, Ablaufkonzepte), der Co-Moderation sowie Dokumentation (Protokolle) der Sitzungen. Prognos geht von 4 bis max. 5 Sitzungen des Transformationsrates bis zum Abschluss des Zukunftskonzeptes Ende 2020 aus.

Baustein 2: SWOT-Analyse Standort Schwäbisch Gmünd

Den zweiten Baustein bildet die SWOT-Analyse zur Analyse und Bewertung der Ausgangsbedingungen, Perspektiven und Risiken des Standortes Schwäbisch Gmünd. Der Arbeitsschritt wird frühzeitig und vorausschauend zu Beginn des Prozesses eingeleitet. Erste wichtige Zwischenergebnisse der SWOT-Analyse können zu einer der ersten Sitzungen des Transformationsrates vorgestellt werden. Für den weitergehenden Diskussions- und Entscheidungsprozess wird die SWOT-Analyse eine wichtige neutrale Diskussions- und Bewertungsgrundlage darstellen und die Ableitung von Handlungsbedarfen unterstützen.

Baustein 3: Strategie- und Zukunftsbild Schwäbisch Gmünd 2030

Aufbauend auf den Ergebnissen des zweiten Bausteins erfolgt in enger Rückkopplung mit dem



Auftraggeber und dem Transformationsrat die Entwicklung der Strategie und des Zukunftsbildes (Zielsetzungen) Schwäbisch Gmünd 2030. Dabei gilt es anhand von Szenarien konkrete Zielsetzungen für die zukünftige Entwicklung und den Standort zu erarbeiten. Abgeleitet aus der Strategie und dem Zukunftsbild werden für die Aufstellung des Zukunftskonzeptes (Baustein 4) zentrale und relevante Projekte und Maßnahmen für die weitere Umsetzung abgeleitet und bestimmt. Neben der Einbeziehung des Transformationsrates im Rahmen von regulären Sitzungen ist ebenfalls die optionale Einbeziehung eines erweiterten Teilnehmerkreises (u.a. Unternehmen, Wirtschaftsvertreter, Wissenschaft, regionale Partner) in thematische Diskussionsrunden (u.a. mögliche Handlungsfelder Unterteilung nach Kleingruppen/Worldcafé-Formate) denkbar.

Baustein 4: Zukunftskonzept inkl. Maßnahmen und Projekte

Das Zukunftskonzept wird mit der Strategie und dem Zukunftsbild Schwäbisch Gmünd 2030

aufzeigen, wie und in welchen Bereichen der Standort Schwäbisch Gmünd sich langfristig

erfolgreich entwickeln und positionieren soll. Das Zukunftskonzept stellt den Fahrplan mit den

weiteren Umsetzungsschritten dar. Neben strategischen Zielaussagen wird das Zukunftskonzept um Ideen, Projekte und Maßnahmen ergänzt. Wichtige Anregungen, Hinweise und Impulse für neue Ansätze und (Projekt-)Ideen fließen u.a. durch die Expertengespräche, Workshops, Sitzung des Transformationsrates sowie Erfahrungen und Anregungen der Prognos ein. Die Festlegung und Priorisierung von Maßnahmen, Projekten und neuen Ideen nach unterschiedlichen Themen und Aufgabenfeldern erfolgt in enger Rückkopplung mit dem Auftraggeber. Dabei wird es besonders darauf ankommen, auch neben neuen Vorschlägen gerade auch bestehende, geplante und in Umsetzung befindliche Projekte und Maßnahmen der Stadt Schwäbisch Gmünd aufzugreifen und hinsichtlich der möglichen Aufnahme und Integration in das Zukunftskonzept zu bewerten.

Die abgestimmten Maßnahmen, Projekte und Ideen werden anhand zentraler Dimensionen (u.a.

Zuordnung nach thematischem Handlungsfeld, zeitliche Umsetzung, Finanzbedarf, Federführer

und weitere Partner) beschrieben, auf Umsetzbarkeit geprüft und in Form einer zusammenfassenden Matrix darstellt. Durch den abgestimmten Maßnahmenkatalog des Zukunftskonzeptes können prioritäre Projekte abgeleitet werden, die die Einbeziehung und

Unterstützung anderer Partner (u.a. Landkreis, Region, Baden-Württemberg) erfordern. Durch die Parallelität mit anderen laufenden Prozessen, können gerade auch mögliche Leuchtturm- und Schlüsselprojekte im Rahmen des RegioWIN-Wettbewerbs 2030 oder anderer Förderprogramme des Landes und des Bundes in das Zukunftskonzept integriert werden.

f) Zeitplan

Ausgehend von einem Start des Prozesses für die Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes und bei Berücksichtigung eines Bearbeitungszeitraumes von ca. 7 Monaten kann ein abgestimmtes Konzept bis Mitte/Ende November 2020 dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Der Zeitplan sieht dabei eine reibungslose, enge und



vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus. Die nachfolgende Abbildung stellt den groben Zeitplan dar, den es im Fortgang fortzuschreiben und anzupassen gilt.

Angesichts der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie bietet sowohl das Prognos-Institut als auch die Wirtschaftsförderung an, die Termine bei Bedarf mit den notwendigen Gremien ggf. mit Videokonferenzen (gotomeeting, MS Teams) und mit digitalen Workshops durchzuführen. Auch hier bestehen Beteiligungsmöglichkeiten mit digitalen Post-it's oder mit entstehenden Wordclouds, um so klassische Workshops digital nachzubilden.

